Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Ida Bocklage: Dei Düwel up Breienstägsbrüggen

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Ida Bocklage

Dei Düwel up Breienstägsbrüggen

Mien Vaoder vertellte faoken disse pläseierlike Geschichte ut ole Tieden: „Fräuher, tau miene Beßmauders Tieden," sä hei, „dor geew dat in Corm noch kiene Karken. So mössen dei Lüe sönndaogs aal in dat Naoberdörp Baoken nao dei Misse hen.
An einen Sönndagmorgen in'n Harwste, dat was noch ganz düster, kreegen dei eiersten Cormer Missegaohers unnerwägens man'n bannigen Schrecken. Up'n Weg nao Baoken mössen sei in Mäskendörp äöwer Breienstägsbrüggen, dei äöwer dei Mäöhlenbäke güng. An disse Brüggen, so vertellen sick dei olen Lüe, schull't nachts van Tied tau Tied späuken.
Un richtig, at sei dor ankömen, seet dor würklich so wat Schwatts an't Brüggengelänner. Dei Lüe bleewen staohn un lustern. Einen Oogenschlag läöter rögde sick dor wat un füng uppe Brüggen an tau trappeln. Dei eierste Gedanke was: „Dei Düwel sülws is dat! Hei will kien'n nao dei Misse henlaoten un lett us uck nich vörbi."
Sei verfehrn sick düchtig, denn van so'n Düwel hört harn sei all masse, aower seihn harn sei'n maläwe noch nich. Dei Karklüe, dei den Düwel nu uppe Brüggen andraopen harn, löpen forts weer trügge. Ünnerwägs kömen ehr dei ännern Lüe intaumeute, dei uck nao dei Karken henwullen. At dei nu frögen, worüm sei weer ümkömen, verkloren sei ehr dei Saoke. So wüdden dei meisten dat gewohr, wat sick up Breienstägsbrüggen dö. Kien Menske waogde sick an den Schwatten vorbi, aale harn sei bannig Angst.
Man as dat nu so'n bäten lechter wüdd, seeg man uck den Düwel wat bäter. Wat dei Lüe tau seihn kreegen, was aower kien Düwel, sonnern bloß'n Schaop, dat anne Brüggen fastebunnen was. Sei kreegen uck rut, wo dat Deiert dor henköm. Dei Pungenhöster, dei uck nao Baoken nao dei Misse güngen, was'n Schaop naolopen kaomen. Dat harn sei korterhand anne Brüggen fastebunnen un sick dor uck wieders nicks bi dacht. At sick dei Saoke upklort har, kunn'n dei Lüe mit gauen Maut nao dei Misse in Baoken gaohn. Den Düwel up Breienstägsbrüggen geew't van nu an nich mehr."

Corm = Carum (Gemeinde Bakum), Breienstägsbrüggen = Brücke über den Bakumer Mühlenbach zwischen Harme und Märschendorf, Pungenhöst = Hofstelle Pungenhorst in Märschendorf

Landesbibliothek Oldenburg

Martin Pille jr.

Der Knecht Jonas

Solange ich denken kann, war Jonas der Dorftrottel gewesen. Niemals hatte er eine Schule besucht. Er redete ständig und ging damit den Leuten im Dorf auf die Nerven. Dann zog er ein Schnürsenkel als sein Hündchen hinter sich her, und der Lattenzaun, der den Gemüsegarten begrenzte, sollte sein Onkel Wilhelm sein, den es nicht gab.

Alles an Jonas war mißgestaltet. Er trug den behaarten Nacken, der so sehnig war wie eine Selleriestange, ein wenig gesenkt, und sein massiger Körper schwitzte wie ein Gaul. Auf dem viereckigen Schädel wuchsen widerborstige Haare, und er ging, als ob alle seine Gliedmaße falsch eingehängt waren. In seinem grauen Gesicht blickten die Augen unterwürfig und flackernd. War er allein und beschäftigt, lächelte er verträumt und weltabgeschieden vor sich hin. Von Zeit zu Zeit seufzte er, und er holte tief Luft, daß sein verbogener Körper wie ein Dominokästchen rasselte.

Manchmal stürzte er wie vom Blitz getroffen zu Boden, verdrehte die Augen, und sein Gesicht mit den dicken Lippen verzerrte sich, blaugrau wie eine gerupfte Wildtaube. Der Bauer kannte das und legte ihn ins Stroh, wo Jonas bis zum nächsten Morgen schlief. Dann war er wieder der friedliche Bursche, der noch lachte, wenn die Kinder ihn in ihrem Unverstand ärgerten.

Gleich nach dem Krieg war er da, und er blieb, weil der größte Bauer im Dorf, der sich noch immer für einen Gutsherrn hielt, ihn als niedrigsten Knecht gerade gebrauchen konnte. Für drei Mahlzeiten in der Waschküche und den alten Durk im alten Teil des Hauses tat Jonas alles, was er konnte.

Auf dem Bauernhof in den ausgedehnten Waldungen, zum Dorf hin abgegrenzt durch den Fluß Gräfte, lebte die einzige Tochter Maria, ein schönes und herrisches Kind. Seit sie im vergangenen Sommer fünfzehn Jahre alt geworden war, besuchte Maria die höhere Töchterschule in der Stadt. Maria duftete ständig nach Lavendelseife, und Jonas liebte den Duft, der ein jähes Gefühl von

Landesbibliothek Oldenburg